

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam
11. Juni 1913
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam Vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas Vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien Vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahnsdorferstraße 70 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 60 Pf. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahnsdorferstraße 70 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XV.
Nr. 47

Der Abdruck unserer Originalartikel, auch im Auszug, ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Annahme der Deckungsvorlagen in der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin, 7. Juni (W. Z.). Die Budgetkommission des Reichstages beendete die Debatte über Wehrbeitrag, Vermögensabgabe und Einkommenbesteuerung.

Vermögen unter Mark 10000 bleiben frei, von Mark 10000 bis Mark 30000 nur dann abgabepflichtig, wenn gleichzeitig ein Einkommen von Mark 5000 vorhanden; von Mark 30000 bis Mark 50000— bei gleichzeitigem Einkommen von Mark 3000— beträgt die Staffelung bis 50000 Mark 0.15% bis 1 1/2 % bei Vermögen über fünf Millionen.

Als Vermögen wird auch vielfaches Einkommen angerechnet.

Einkommen von Mark 5000—50000 werden mit jehsfachen, bis Mark 100000 mit achtfachen, über Mark 100000 zehnfachen, über Mark 200000 zwölffachen Betrag in Ansatz gebracht.

Die Vermögen der Eheleute werden zusammen gerechnet.

Für jeden dritten weiteren militärpflichtigen Sohn tritt eine 10%ige Ermäßigung ein.

Einweihung des Stadions im Grunewald.

Berlin, 10. Juni (W. Z.). Am Sonntag fand in Gegenwart des Kaiserpaars die Einweihung des deutschen Stadions im Grunewald unter Beteiligung von 30000 Turnern und Sportsleuten statt.

Der Wehrbeitrag und die Schutzgebiete.

Berlin, 10. Juni (W. Z.). Die Budgetkommission des Reichstages beendete gestern Erstlesung des Wehrbeitragsentwurfs und nahm den Zentrumsantrag, das Gesetz auf die Schutzgebiete auszudehnen, an. Dr. Solf erbat Ablehnung des Antrages.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 10. Juni (W. Z.). Im Reichstage fand gestern die Erstberatung des Gesetzesentwurfs wegen Änderung des Schutzgebietesgesetzes betreffend Verleihung der Rechtsfähigkeit an Vereine der Schutzgebiete statt. Nach kurzer Debatte wurde der Gesetzesentwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Heute findet die Zweitleseung der Wehrevorlage statt.

Beendigung der Friedenskonferenz.

Berlin, 10. Juni (W. Z.). In London ist die Friedenskonferenz beendet. Die Delegierten nahmen eine Resolution an, wonach den beteiligten Regierungen überlassen wird, den Friedensvertrag durch einzelne unter ihnen abgeschlossene Akte zu vervollständigen.

Besuch eines Zeppelin-Luftschiffes in Wien.

Berlin, 10. Juni (W. Z.). Aus Wien wird gemeldet: Der Zeppelintreuzer „Sachsen“ mit Graf Zeppelin an Bord landete von Baden-Dos kommend nach neunstündiger Fahrt bei Uspem. Das Luftschiff verließ um 3 Uhr nachts Wien nach Friedrichshafen. Der Kaiser empfängt heute den Grafen.

Ein wichtiger Weltwirtschaftsartikel.

Unter allen Artikeln der Weltwirtschaft und des Welthandels stehen an der Spitze diejenigen, die der Mensch für Nahrung und Kleidung gebraucht. In letzterer Beziehung steht obenan die Baumwolle mit ihrem gewaltigen Einfluß auf Welthandel und Industrie, in ersterer sind wir gemäß unseren eigenen Bedürfnissen geneigt, dem Brotgetreide die führende Rolle anzuweisen. In der Tat aber kommt wohl keinem eine solche hohe Bedeutung zu, wie dem Reis; ist er doch für den größten Teil der Bevölkerung Asiens das Hauptnahrungsmittel, und hängt doch hier von dem Ausfall der Reisernte in vielen Ländern das Wohl und Wehe von Hunderten von Millionen Menschen ab. Doch auch in anderen Erdteilen ist sein Anbau die Hauptbeschäftigung von vielen Millionen geworden. Auf Madagaskar hat beispielsweise der Reis als Nahrungsmittel eine solche Wichtigkeit erlangt, daß die Hovas für „essen“ schlechthin „Reisessen“ sagen. Die größte Bedeutung hat der Reis im Wirtschaftsleben der Monarchländer Asiens. In China wurde der Kaiserkanal, der von Hangtschou durch das untere Yangtsebeck nach Tientsien führt, eigens zu dem Zwecke gebaut, um die überschüssigen Reismengen des Südens nach dem Norden, insbesondere nach der Residenzstadt Peking, schneller verfrachten zu können. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn der Besitz von bedeutenden Reisländern in der Politik eine Rolle gespielt hat. Die Engländer legten nicht mit Unrecht so großes Gewicht auf den Besitz von Burma, denn sie sahen klar, daß dies Land in der Zukunft für sie von der allergrößten Wichtigkeit werden könnte, da es Reis im Ueberfluß erzeugt, und so das benachbarte Vorderindien mit einer stetig wachsenden und bereits sehr dichten Bevölkerung mit Reis versehen kann. Damit würde ihre größte und wertvollste Kolonie wirtschaftlich von den anderen Ländern Asiens ziemlich unabhängig bleiben können.

Etwas Ähnliches vollzieht sich unter unseren Augen im fernen Osten. Der russisch-japanische Krieg entbrannte doch hauptsächlich um den Besitz von Korea, das für Japan eine ähnliche Bedeutung besitzt wie Burma für Vorderindien. Denn auch das Inselreich vermag schon seit langem nicht genügend Reis für den eigenen Bedarf im Lande zu erzeugen und ist auf eine beträchtliche Einfuhr angewiesen, die bei der schnell wachsenden Bevölkerung stetig zunehmen wird. Die koreanische Halbinsel erzeugt dagegen viel mehr Reis, als ihre ziemlich dünne Bevölkerung verbraucht, und besitzt außerdem noch viele Hunderttausende von Hektaren brach liegenden Landes, das sich vortrefflich für diese Kultur eignet. Um auf Java Hungersnöten unter der Bevölkerung vorzubeugen, wurde den Eingeborenen lange Zeit der Anbau von Reis gesetzlich anbefohlen.

Diese hohe weltwirtschaftliche Bedeutung des Reis hat das Kolonialwirtschaftliche Komitee veranlaßt, eine in den Beiheften zum „Tropenpflanzer“ erschienene umfangreiche Untersuchung über Geschichte, Kultur und geographische Verbreitung des Reis, sowie seine Bedeutung für die Wirtschaft und den Handel anstellen zu lassen. Im Vorstehenden sind wir den einleitenden Ausführungen des Verfassers, Karl Bachmann, gefolgt, der die Gesamtheit der Völker, die vom Reis als Hauptnahrungsmittel leben, auf 640 Millionen Köpfe schätzt. Wenn auch die Schätzungen, die, solange eine Statistik nicht überall eingeführt worden ist, unsicher sind, so steht doch

fest, daß sicher über 1/3 und wohlannähernd 2/3 der Bevölkerung der Erde von Reis als ihrem wichtigsten Nahrungsmittel lebt, weitere Hunderte von Millionen aber verbrauchen ihn zusammen mit anderen Getreidearten, wie der Hirse (besonders in Afrika und Vorderindien), dem Weizen (wie im Pundschab) und dem Mais (Süd- und Mittelamerika). Ferner ist er für die Bewohner aller anderen Länder zum mindesten ein wichtiger Bedarfsartikel, was der steigende Verbrauch in Europa am besten zeigt. In Deutschland betrug beispielsweise der Reisverbrauch pro Kopf der Bevölkerung 1836/40 nur 0,18 kg, er stieg auf 2,58 im Jahre 1900. Mehrlich verhält es sich mit den anderen Ländern Europas, und auch in Nord- und Südamerika nimmt seine Bedeutung als Nahrungsmittel immer mehr zu.

Was die Reiskolonien in den deutschen Kolonien anbetrifft, so ist sie nicht unerheblich namentlich in Deutsch-Ostafrika, wo ihr das Klima besonders zugute kommt, und die Einheimischen schon seit langer Zeit den Reisanbau von den Indern gelernt haben. Von deutscher Seite aus sind im Gebiete des Pangani von einem Kolonisten ausgedehnte Bewässerungsarbeiten zum Anbau von Reis in Angriff genommen worden. Die erste Ernte war zwar ein Mißerfolg, da die Erddämme, die das Wasser aufhalten sollten, durchlässig waren und die Saat infolgedessen vertrocknete, die zweite Ernte aber brachte bereits einen schönen Erfolg. Bei den hohen Preisen, die in unserer Kolonie für den Reis bezahlt werden, ist seine Kultur sehr rentabel und besonders Anfängern zu empfehlen, da sie einen schnellen Ertrag liefert, während die Plantagenpflanzen immer erst einige Jahre Zeit verlangen, bis sie ertragfähig sind. So empfiehlt auch die französische Regierung den Ansiedlern in Madagaskar und Indochina den Reisanbau auf das Wärmste.

In Kamerun sind erst vor einigen Jahren Versuche mit dem Anbau von Reis gemacht worden, so in den botanischen Gärten zu Victoria und Gbea, die gute Resultate lieferten. Von hier aus wurden bereits im Jahre 1905 einige Zentner Saatgut an die Missionare und an Eingeborene verteilt. Geeignetes Land findet sich in den periodisch überschwemmten Flußufeln zur Genüge; doch wird man zufrieden sein müssen, wenn die Kolonie ihren eigenen Bedarf an Reis selbst erzeugen kann, ein Ausfuhrland für Reis wird sie wohl nie werden.

Die Reiseinfuhr unserer Kolonie im Südwesten Afrikas ist seit 1904 in stetem Wachsen begriffen. Das Land vermag selbst schon aus Mangel an Wasser keinen Reis zu bauen, aber die Schweserkolonie im Osten und auch Togo im Norden könnten leicht genügend Reis erzeugen, um die nötigen Mengen nach hier einzuführen. Die Reiseinfuhr betrug 1904 126,000 Mt., 1905 314,000 Mt. und stieg 1906 auf 787,000 Mt.

Für Reisausfuhr wird nur Deutschostafrika in absehbarer Zeit in Betracht kommen können, vorläufig übertrifft aber auch dort die Reiseinfuhr die Ausfuhr noch um ein Vielfaches.

Nicht zu vergessen ist, daß auch im europäischen Reishandel stark deutsche Interessen vorhanden sind. Lange Zeit nahm insbesondere Bremen den ersten Rang als mitteleuropäischer Ein- und Ausfuhrhafen für Reis ein, und die Bremer Reismühlen behaupten einen hohen Platz in der Industrie dieser Handelsstadt. In allerjüngster Zeit aber ist Bremen als Reishafen von Hamburg überflügelt worden. Noch bis vor 20 Jahren etwa lag der Schwerpunkt des europäischen Reishandels in Liverpool und London, doch gelang es den aufstrebenden deutschen Häfen, den Reishandel mehr und mehr an sich zu reißen, so daß Deutschland jetzt an erster Stelle steht. Hoffentlich wird es diesen Platz auch in Zukunft beibehalten, gestützt auch mit auf die Reiserzeugung deutscher Schutzgebiete.

W. P.

Zur Pflanzenschutzverordnung.

Von sachmännischer Seite gehen uns die nachstehenden recht beachtenswerten Ausführungen zu:

Es ist ohne Frage mit großer Freude zu begrüßen, daß die Verwaltung des Schutzgebietes an dem Gedeihen der Landwirtschaft so großes Interesse nimmt, wie das auch wieder aus der Pflanzenschutzverordnung hervorgeht. Es kann aber leicht in der besagten Verordnung der Fall zu sein. Diese Verordnung, die besonders die Baumwollpflanzungen trifft, birgt große Gefahren in sich, die den Baumwollpflanzungen nicht zum Schutz, sondern nur zum Schaden dienen und dazu beitragen können, die wenigen noch bestehenden Baumwollpflanzungen wieder vollständig vom Erdboden verschwinden zu lassen.

Zunächst liegt in der Ausführung der Verordnung eine große Gefahr insofern, als Untersuchungsbeamte, welche über derartige langjährige Erfahrungen verfügen, wie sie notwendig sind, Entscheidungen von so einschneidender Bedeutung, wie sie z. B. die Vernichtung großer Kulturlächen für eine Baumwollpflanzung bedeuten, zu treffen, dem Gouvernement bisher noch nicht zur Verfügung stehen. Ferner sind sowohl die Schädlinge selbst, als auch die Art und Höhe des durch sie hervorgerufenen Schadens viel zu wenig bekannt, um zu wissen, welche Maßregeln zur Vernichtung bzw. Verhütung weiterer Verbreitung der Schädlinge getan werden könnten.

Vorläufig steht fest, daß Schädlinge, wie Zitaden, die anscheinend in Verbindung mit großer Trockenheit die Kränklichkeit hervorrufen, ferner die in der Verordnung genannte Gelechia und der schwarze Rüsselkäfer hier im Lande heimisch waren, und sobald ihnen ihre neue Weide, die Baumwolle durch Vernichtung (Verbrennen usw.) genommen wird, gehen diese Schädlinge auf die benachbarten früheren Wirtschaftspflanzen zurück. Sie lassen sich schon aus diesem Grunde weder ausrotten noch durch Vernichtung stark befallener Flächen bedeutend einschränken.

Wie leicht in Fällen von stärkerem Auftreten irgend eines Schädlings durch übereilte Maßnahmen eine große Schädigung einer Pflanzung herbeigeführt werden kann, beweist ein Fall, der dem Schreiber dieses, welcher über sechsjährige ununterbrochene Tätigkeit und Erfahrung im Baumwollbau verfügt, im vorigen Jahr passierte. Auf frisch gepflanzten Feldern trat die Gelechia in ungeheuren Mengen auf und es wurde der benachbarten landwirtschaftlichen Versuchstation gemeldet. Die Pflanzungsleitung selbst ging schon mit dem Gedanken um, die befallenen Flächen niederzuhauen. Als aber der Schädling die Blütezeit seiner Entwicklung überschritten hatte, hörte das Abfallen der Kapselfrüchte auf. Es bildeten sich neue Triebe, Blüten und Kapselfrüchte und diese Felder gaben noch einen Ertrag von 1800 Pfund pro Hektar. Die Krankheit hatte sich gewissermaßen ausgewachsen. Dieses Auswachsen ist in der Heimat dem Landwirt, der gewohnt ist, dauernd die Natur zu beobachten, wohl bekannt und auch hier treffen diese Beobachtungen zu. Ebenso, wie Maisläufer, Nonne, Drahtwürmer usw. ihre besonderen Jahre haben, haben auch hier Zitaden, Gelechia, Rüsselkäfer ihre Jahre, in denen sie besonders häufig auftreten. In Amerika gibt es Zitadenarten, von denen eine alle dreizehn Jahre, eine andere alle sieben Jahre besonders häufig auftritt und großen Schaden verursacht.

In fast allen Fällen aber ist es die Natur selbst, die die Gefahr wieder einschränkt und die Schädlinge auf ein Minimum reduziert. Wenn eine Pflanzung in vier Jahren in ihrer Produktion von 20 Ballen auf 430 gestiegen ist trotz Kränklichkeit, Stengelkäule, Kapselfäule, Rotwanze, Rüsselkäfer, Hochwasser und last not least Arbeitermangel, so ist damit der Beweis erbracht, daß trotz der Schädlinge der Baumwollbau möglich ist. Es geht aber auch aus der Aufzählung der Feinde der Baumwollpflanze genügend hervor, daß gerade die Baumwollpflanze einer wohlwollenden Unterstützung bedürftig. Tritt zu all den Schädlingen noch die Sorge, daß die Felder eventuell vernichtet werden, so ist wohl das Ende der letzten Baumwollpflanzung nicht weit und die Illusion, uns durch Baumwollbau in den eigenen Kolonien vom amerikanischen Markt frei zu machen, basiert dann nur noch auf der Eingeborenen-Baumwollkultur, der Kenner der Verhältnisse immerhin skeptisch gegenübersehen.

Soll die Pflanzenschutzverordnung wirklich den Wert eines Schutzes unserer kolonialen Landwirtschaft erreichen, so muß betreffs Baumwolle von einer Vernichtung von Kulturlächen gegen den Willen des Besitzers überhaupt Abstand genommen werden und die Maßnahmen, die zur Verhütung der weiteren Verbreitung von Schädlingen getroffen werden sollen, dürfen nicht von dem Untersuchungsbeamten allein bestimmt werden, sondern von einer Kommission, die sich aus dem beauftragten Untersuchungsbeamten und mindestens zwei in dem Anbau der betreffenden Fruchtart erfahrenen Pflanzern, die wenigstens 3 Jahre in der betreffenden Gegend Erfahrungen sammeln konnten, zusammensetzt. Erst

dann werden die Baumwollpflanze in der Pflanzenschutzverordnung eine Maßnahme erkennen, die für sie Schutz und Unterstützung bedeutet. Außerordentlich notwendig ist es, daß dem Gouvernement geeignete landwirtschaftliche Beamte zur Verfügung stehen, welche fest angestellt werden und dadurch in der Lage sind, langjährige Erfahrungen zu sammeln. Dadurch wird allein die Gewähr geboten, daß Schutzmaßnahmen wie die Pflanzenschutzverordnung, welche an sich ohne Frage der Entwicklung unserer Landwirtschaft nur zum Vorteil gereichen können, auch sachgemäß durchgeführt werden."

Belgische Dampfschiffahrt auf dem Tanganika-See.

Wie das Brüsseler „Journal du Congo“ meldet, beabsichtigt die belgische Regierung auf dem Tanganika-See zwei Dampfer in Dienst zu stellen. Der eine soll zur Herstellung der Verbindung von der belgischen Lukuga-Bahn zur deutsch-ostafrikanischen Mittellandbahn dienen, der andere für die Küstenschiffahrt auf dem See Verwendung finden. (Wir verweisen hier nochmals auf unseren Artikel „Wer übernimmt den Verkehr auf dem Tanganika?“ in unserer Nr. 42 vom 21. v. Mts. die Red.)

Seemannserholungsheim Zehlendorf.

Im Seemanns-Erholungsheim, Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria Stiftung in Zehlendorf — Kl. Machnow, 45 Minuten von Berlin in weiten Nadel- und Laubwäldern und nahe den Havelseen gelegen) finden Angehörige der Krieges- und Handelsmarine, der Seebataillone, der Schutztruppen u. s. w. jederzeit Aufnahme. Offiziere und Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften in getrennten Häusern. Der Preis für Wohnung und Verpflegung, einschließlich aller Unkosten und ärztlicher Behandlung, beträgt 4.50 bzw. 3.50 M täglich, (z. T. auch 2.50 M oder ganz frei). Kurtsche pp. nach Vereinbarung. Gesuche mit kurzem ärztlichen Attest sind zu richten an die Direktion des Seemanns-Erholungsheim in Zehlendorf-Kl. Machnow. Auch ehemalige Angehörige können aufgenommen werden, desgleichen jeder Ueberseedeutsche. Ausgeschlossen sind nur beständig bettlägerige und persönlicher Wartung und Pflege bedürftige.

Aus unserer Kolonie

Die Fertigstellung der Malagarassibrücke.

Einen bedeutenden Fortschritt hat der Bau der Tanganikabahn zu verzeichnen. Am 2. ds. Mts. konnten wir unseren Daresalamer Lesern durch Extrablatt mitteilen daß am Tage vorher die Malagarassibrücke unter Oberleitung des Herrn Bauat Hofmann in 3 Stunden glatt eingeschwommen war. Wahrscheinlich eine hervorragende Leistung der Baufirma. Wir erhalten nunmehr über die Arbeiten zur Fertigstellung und über die Fertigstellung der Brücke selbst nachstehenden Bericht: „Ueber den Bau der Malagarassibrücken sind mancherlei unzutreffende Nachrichten im Schutzgebiet verbreitet gewesen, sodaß eine Schilderung des Bauvorganges angezeigt erscheint.

Es war bekannt, daß der Malagarassi, in der Trockenzeit ein harmloser Fluß von einer durchschnittlichen Breite von etwa 30 m, in der Regenzeit zu einem großen Strome anschwillt, der die benachbarten Ufer kilometerweit unter Wasser legt. Der Fluß beginnt gewöhnlich im Dezember zu steigen, zuerst langsam, dann immer schneller, erreicht Ende Mai oder Anfang Juni seinen höchsten Stand, (manchmal 6 m über dem Wasserstand der Trockenzeit) und fällt dann allmählich, bis er etwa Ende August wieder in sein Bett zurückgetreten ist.

Sollte also nicht eine sehr große Verzögerung im Baufortschritte der Tanganikabahn eintreten, so mußte mindestens das Fundamentmauerwerk der Brücken fertig sein, ehe der Strom aus seinen Ufern trat und die Fundamentarbeiten auf den überschwemmten Ufern unmöglich machte. Da aber für eine eiserne Brücke von 50 m Lichtweite und für 19 Brücken von je 10 m Lichtweite die Pfeiler herzustellen waren, die rund 3000 cbm Mauerwerk erforderten, so mußte mit den Arbeiten bereits Anfang November begonnen werden, als die Gleis- spise noch 100 km vom Malagarassi entfernt war.

Die Herbeischaffung der nötigen Baumaterialien machte unter diesen Umständen erhebliche Schwierigkeiten. Bis zum Eintreffen der Gleis- spise am Malagarassi (Ende Januar) waren 2759 Faß Cement, (etwa 13800 Lasten!) durch Träger von der Gleis- spise nach den Baustellen zu befördern. Hierdurch war es möglich, die Mauerarbeiten so zu beschleunigen, daß beim Austritt des Flusses aus seinen Ufern (Anfang Februar) die Pfeilerfundamente fer-

tig waren, und nur noch ein Teil des aufgehenden Mauerwerks vollendet werden mußte.

Neben den Mauerarbeiten an den Pfeilern mußte rechtzeitig an die Montage der eisernen Brücken, vor allem der großen Brücke über den eigentlichen Stromschlauch von 50 m Lichtweite im Gewicht von rund 100000 kg gedacht werden.

Bereits im August war mit dem Fällen und dem Transporte des Holzes für das Montagegerüst in den rund 5 km von der Baustelle entfernten Wäldern begonnen worden. Mitte Oktober bis Anfang November wurden die Pfahlboche in den Fluß gerammt, die das eigentliche Montagegerüst tragen sollten. Ende Dezember war das Montagegerüst fertig abgehunden und etwa zur Hälfte aufgestellt. Da sollte eine bis dahin unbekannte Eigenschaft des inzwischen um etwa 1 m gestiegenen Flusses dem Bauwerk verhängnisvoll werden. Das steigende Wasser des Flusses löste die in der Trockenzeit an den Abhängen der Ufer gewachsenen Schilf- und Grasmassen ab und führte sie als schwimmende Inseln zu Tale. Solche Grasinseln kamen seit Mitte Dezember in immer größerer Anzahl angeschwommen und konnten nur mit größerer Anstrengung mit eisernen Haken zerteilt und an den im Fluße geramten Pfählen vorbeigezogen werden. Am 19. Dezember schwammen jedoch in kurzer Folge so große Gras- und Schilfmassen an (etwa 2000 cbm), die das ganze Flußbett ausfüllten, sich vor den Pfahlbochen festsetzten und den Abfluß der Wassermengen hinderten. Dem hierdurch entstehenden großen Wasserdrucke konnten die Pfähle nicht standhalten, und in wenigen Augenblicken war die Montagebrücke weggerissen.

Wie sollte nunmehr die Montage der großen eisernen Brücke vor sich gehen? Ein neues Pfahlgerüst zu rammen war nicht möglich, da einerseits neue Pfähle in der erforderlichen Länge und in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht zu beschaffen waren, andererseits wegen der Grasinseln ein festes Gerüst im Fluße überhaupt nicht mehr in Frage kam. Eine Montage auf den vor der Hauptöffnung liegenden fertigen kleinen Brücken und Hinüberziehen der fertigen Brücke in Richtung der Bahnachse wäre schwierig gewesen, da die kleineren Brücken nur eine Breite von 2,5 m haben, während die große 50 m Brücke 5 m breit ist. Ein freier Vorbau der einzelnen Felder mit rückwärtiger Verankerung über einem festen Portale auf den Widerlagern nach Art der Hängebrücken war wegen Fehlens aller Hilfsgeräte nicht möglich. Es wurde daher beschlossen, die Brücke auf schwimmenden Pontons in ruhigem Wasser in der tafseitigen Seitenentnahme neben dem fertigen Damme, etwa 150 m vom Strome entfernt, zu montieren, und wenn das Hochwasser des Flusses eine genügende Höhe erreicht haben würde, (was im Monat Mai zu erwarten war.) die fertige Brücke auf den Pontons nach der Stromöffnung zu schwimmen und dort auf die Pfeiler zu senken. Die Abmessungen der Pontons mußten so gewählt werden, daß sie mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln sofort in der Bauwerkstätte in Tabora hergestellt und, nachdem die Gleis- spise am Malagarassi eingetroffen war, bis auf die Beplanzung fertig nach der Verwendungsstelle gefahren werden konnten. Es wurden daher 12 Pontons von je 5 m Länge, 3,5 m Breite und 2 m Höhe bei einem errechneten Tiefgange von 1,13 m bei voller Belastung vorgesehen, die in zwei Gruppen von je 6 vereinigt werden sollten.

Diese bis auf die Beplanzung fertigen Pontons trafen Ende Februar an der Baustelle ein, nachdem die Gleis- spise Ende Januar den Malagarassi erreicht hatte und die vor der Montagestelle liegenden 5 Flußbrücken von je 10 m Lichtweite montiert und eingesetzt waren. Es begann nunmehr die Beplanzung und das zeitraubende Kalfatern der Pontonwände. Müßten doch 618 qm Fläche durch ungeübte farbige Handwerker kalfatern werden. Am 29. März war die erste Pontongruppe fertig und zu Wasser gelassen, sodaß die Aufstellung des fahrbaren Montageportalkrans auf den Pontons, mit Hilfe dessen die schweren Eisenteile der Brücke gehoben und zusammengefügt werden sollten, beginnen konnte. Nunmehr ging die Montage sehr rasch von statten. Bereits am 6. Mai stand die Brücke fertig verschraubt und verdrort auf dem schwimmenden Montagegerüst und schon am 29. Mai waren mit Hilfe der pneumatischen Nietlagen sämtliche Knotenpunkte fertig vernietet.

Nebenbei waren auch die vor der Hauptöffnung angeordneten 9 Brücken von je 10 m Lichtweite fertiggestellt und eingesetzt worden.

Inzwischen war das Hochwasser des Flusses um etwa 4 m gestiegen und hatte damit den Stand erreicht, bei dem das Einschwimmen vor sich gehen konnte. Bei diesem Wasserstande mußten die freischwebenden Endfelder der Brücke beim Einschwimmen über die fertigen Auflager-Pfeiler hinweggehen.

Fast gleichzeitig mit der Fertigstellung der Brücke hatte auch der Fluß seinen höchsten Stand erreicht und begann am 27. Mai langsam (täglich um 1 cm) zu fallen. Daher durfte nicht länger mit dem Einschwimmen gezögert werden.

Am Sonntag, den 1. Juni früh 8 Uhr wurden die Kalttaue der Pontons am Montageplatz gelöst und langsam an mehreren Tauen und Drahtseilen gehalten schwamm die Brücke an den 9 Flußöffnungen vorüber dem eigentlichen Stromschlange. zu. Hier wurden zunächst die oberhalb der Hauptöffnung an Betonblöcken und großen Schiffsankern befestigten 4 Drahtseile auf den Trommeln der 1 auf den Pontons stehenden Winden befestigt, was einen kleinen Aufenthalt verursachte. Nachdem dies geschehen war, wurde die schwimmende Brücke in den Strom vorgezogen, wo sie alsbald durch Anziehen der Winden langsam stromaufwärts in die Hauptöffnung einschwamm. 9 Uhr 45 Minuten schwebten die Auflagerflächen über den Pfeilern. Nunmehr wurden die Pontons durch eine größere Anzahl von Hebern mit Wasser gefüllt, wodurch sie zum Sinken kamen, und ihre Last, die große Brücke, auf die Widerlagerpfeiler absetzten. Um 11 Uhr lag die Brücke fest auf und bereits um 12 Uhr waren die Pontons so tief gesunken, daß sie von der Brücke frei kamen und langsam an den Drahtseilen gehalten, wieder stromabwärts schwammen. Damit war die Brücke ohne Unfall programmäßig fertiggestellt und nachdem auch die auf dem Stromufer liegenden noch fehlenden 5 Flußbrücken eingesetzt bzw. durch provisorische Konstruktionen überbrückt sein werden, wird, voraussichtlich Mitte Juni, die erste Lokomotive den Fluß überfahren und die Gleispiße ihrem Endziele, dem Tanganika-see zuellen."

Beilegung des Streites um das Landgebiet am Pangani.

Wie wir erfahren, ist der schon seit langem schwebende Rechtsstreit zwischen Herrn Baurat Kurt Hoffmann und dem Kaiserlichen Gouvernement über Grundbesitz am Pangani durch einen Vergleich beendet worden, im wesentlichen dahingehend, daß beide Teile je auf die Hälfte ihrer ursprünglichen Ansprüche verzichteten. Das Eigentum des Landes um die großen Panganifälle verbleibt dem Fiskus, dahingegen erhält Herr Hoffmann eine zeitlich begrenzte Konzession zur Ausnutzung der Wasserkraft der Panganifälle unter bestimmten Bedingungen, zu denen u. a. auch im Falle der Durchführung des geplanten Unternehmens die Gewinnbeteiligung des Fiskus gehört. Auf Grund der bisherigen eifrigen kolonialen Betätigung des Herrn Baurat Hoffmann — wir erinnern hier nur an sein großes Pflanzungsunternehmen — steht zu erwarten, daß Herr Hoffmann tatkräftig an die ihm durch den Vergleich gesicherten neuen Aufgaben und wirtschaftlichen Möglichkeiten herangehen wird.

Die Eingeborenenbevölkerung des Bezirkes Dareßalam.

Den Zählungen und der Steuerkontrolle zufolge lebten am 1. April ds. Js. im Bezirk Dareßalam (ohne die Stadt, die Zählungsergebnisse der Stadt Dareßalam haben wir schon früher veröffentlicht, die Ned.) rund 144000 Eingeborene, davon sind gegen 45000 arbeitsfähige Männer. Die Kopfsteuer für das Rechnungsjahr 1912 ergab 149500 Rp.

Frachtratenänderungen bei der D. O. A. Linie.

Die D. O. A. Linie macht bekannt, daß beginnend mit dem 15. Juni für die nachstehenden Ausfuhrzeugnisse die folgenden Raten bis auf Widerruf berechnet werden:

Kopra	M. 40,—	für die Tonne
Kautschuk	" 90,—	" " "
Häute	" 75,—	" " "
Faser (Fibre)	" 70,—	" " "
Felle in Kisten	" 45,—	" den Kubikm.
" " Ballen	" 45,—	" " "
Getr. Früchte	" 25,—	" " "

Strandung eines englischen Dampfers bei einer kleinen Inselgruppe nordwestlich von Madagaskar.

Laut Nachricht von Herrn Kapitän Boffelmann, N. P. D. „Somali“, der auf der Fahrt zwischen Mitindani und Lindi auf See ein Rettungsboot mit 7 Mann des englischen Dampfers „Glenlyon“, aufnahm ist der Dampfer „Glenlyon“ am 31. Mai abends bei der Insel Aldabra gestrandet. Dampfer „Glenlyon“ liegt mit der Brüstseite auf einem Riff in ungeschützter Lage und Totalverlust des Schiffes ist zu befürchten. Die Ladung des Dampfers besteht aus Kohlen. Das vom Dampfer „Somali“ am 6. Juni aufgegriffene Rettungsboot hat am 2. Juni morgens den Dampfer „Glenlyon“ verlassen. Dampfer „Glenlyon“ ist 1149 Registertonnen groß, wurde 1905 erbaut und gehört zu der Reederei „Indian S. S. Co. Ltd“, Glasgow.

Votales

— Gestern Nachmittag traf der stellvertretende Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe, Major Kepler, von seiner Besichtigungsreise nach Uruha, Kondo, Kilimatinde zurückkehrend hier wieder ein.

— S. M. S. „Seeadler“ hat vorgestern zu einer kurzen Reise nach Bagamojo den Hafen von Dareßalam verlassen.

— Die neuen Fünfhellerstücke in Nickel sind zur Ausgabe gelangt, sie zeigen die gleiche Ausprägung wie die Zehnhellerstücke, nur entsprechend kleiner. Sie haben die Größe eines deutschen Zehnpennstückes, sind also etwas größer als die luxemburgischen Fünfhellerstücke und die silbernen Viertelpennstücke. Vor Verwechslung mit letzteren schützt die Durchlochung in der Mitte.

— Herr Professor Dr. Schilling bittet uns, unseren Lesern folgendes bekannt zu machen: Für seine Studien über Tsetsekrankheit wäre es Herrn Prof. Schilling erwünscht, wenn er von einer Anzahl von Tieren, die schon lange an Tsetsekrankheit leiden, — es kommen also Minder, Maultiere und Esel in Betracht — Blut untersuchen könnte. Er bittet deshalb Eigentümer solcher Tiere, die in der Nähe von Dareßalam stehen, ihm durch die Firma Traun, Stärken & Devers darauf bezügliche Mitteilungen zukommen lassen zu wollen.

— Wie wir erfahren, hat Herr Perl eine Filiale seiner Bäckerei und Conditorei in Morogoro errichtet. Wir wünschen dem bekannt guten Geschäft des Herrn Perl zu dieser Ausdehnung einen guten Erfolg.

— Im städtischen Schlachthof Dareßalam wurden im Monat Mai geschlachtet: 41 Schweine, 2 Spanferkel, 211 Hühner, 37 Kälber, 33 Schafe und 431 Ziegen.

— In unserer Nr. 23. vom 19. März d. J. berichteten wir von der Verurteilung des Mufi der Ismailigemeinde und des Anders Saleh Thawer wegen Nötigung durch das hiesige Eingeborenengericht zu einer Geldstrafe von je 150 Rp. Wie wir erfahren, ist das Urteil auf die Beschwerde der Verurteilten beim Kaiserlichen Obergericht hin aufgehoben worden.

— N. P. D. „Nhenania“ ist vorgestern von Uden gefahren und trifft voraussichtlich am Sonntag abend, den 15. dieses Monats in Kilindini ein. Das Schiff bringt für Dareßalam über 2000 cbm Ladung.

— N. P. D. „Somali“ ist heute nachmittag von der deutschen Küste kommend, hier eingetroffen.

— N. P. D. „Gertrud Boermann“ trifft am 12. dieses Monats nachmittag hier ein und wird voraussichtlich am 13. dieses Monats 5 Uhr nachmittag von hier via Zanzibar, Tanga und Mombasa nach Europa fahren.

— Frachtdampfer „Winfried“ von Südafrika kommend, wird am 16. dieses Monats hier erwartet und ungefähr am 18. dieses Monats via Tanga und Uden nach Europa fahren. Das Schiff nimmt nur Ladung für Norduropa.

— Frachtdampfer „Emir“ von Europa kommend trifft voraussichtlich am 15. dieses Monats hier ein. Dampfer „Emir“ hat für Dareßalam über 1000 Tonnen Ladung an Bord.

Sonntagsausflüge in die Buguberge.

Groß und Klein halte sich am letzten Sonntag auf die Beine gemacht, um einen Ausflug in die Buguberge mitzumachen. Das Dampfboot brachte die fröhliche Schar in gewohnter Pünktlichkeit nach Bugu. Von Station Bugu aus führt die Straße den prachtvoll schattigen Leopardenweg entlang oder man benützt die neu angelegte Promenade, auf der man direkt zu dem idyllisch unter Palmen und Schattenbäumen gelegenen Nathaus gelangt. Dort wird gefrühstückt oder Frühstücken abgehalten. Dann für 12 Uhr das nötige Mittagessen bestellt und weiter gehts in die Buguberge über Berg und Tal. Von hochgelegenen Punkten aus hat man eine prachtvolle Fernsicht bis nach Dareßalam.

Um 12 Uhr wird dann den, wie allgemein anerkannt, preiswerten, ganz vorzüglichen Speisen nach Kräften im Nathaus zugesprochen. Ein Mittagsschläfchen unter schattigen Bäumen auf Liegestühlen oder ausgebreiteten Decken in der Nähe des Nathaus schließt sich gewöhnlich an das Mittagessen an. Um 3 Uhr wird dann Kaffee genommen, worauf Spaziergänge zum Dorf Bugu oder Besichtigung der Pflanzungsanlagen, Baumwollfelder, Gemüseauflagen usw. folgen.

Nach zwanglos fröhlich verlebten Stunden geht's dann heim. Erfrischt und gekräftigt zu neuem Schaffen. Schon der Erholung wegen ist ein Ausflug nach dem landschaftlich schön gelegenen Nathaus Bugu und den Bergen zu empfehlen. Außerordentlich kräf-

tiges Essen und die nötigen Getränke kann man im Nathaus Bugu zu üblichen Preisen erhalten, und man ist nicht genötigt, Speisen und Erfrischungen mitzubringen. Auch ist für genügend Sitzgelegenheit Sorge getragen worden, so daß man sorglos und in ungezwungener Weise den Sonntag frisch und fröhlich verleben kann. Also auf in die Buguberge, G.

Für gute Fußgänger empfiehlt sich besonders folgender Weg: Aussteigen bei der Haltestelle Kilometer 26, von dort über die provisorisch wiederhergestellte Brücke über den Simbasi (die Brücke war durch den in der Regenzeit mächtig angeschwollenen Simbasi fortgerissen worden) nach Kisserawe, und von dort entweder über Minaki oder über die große Fahrstraße nach dem Nathaus Bugu. Die Dauer dieses Marsches, der zum großen Teil durch schattigen Wald führt und landschaftlich besonders reizvoll ist, beträgt 3—4 Stunden.

Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

Eingetroffen: Major Kepler, Leutnant Müller von Informationsreise, San.-Bizefeldw. Kiekmann von Uruha. Am 13. d. Ms. treten Heimatsurlaub an: Oberleutnant Keil, v. Dobbeler, San.-Bizefw. Kiekmann, Leutnant Müller übernimmt vom 13. d. Ms. ab die Vertretung für den beurlaubten Adjutanten des Kommandos.

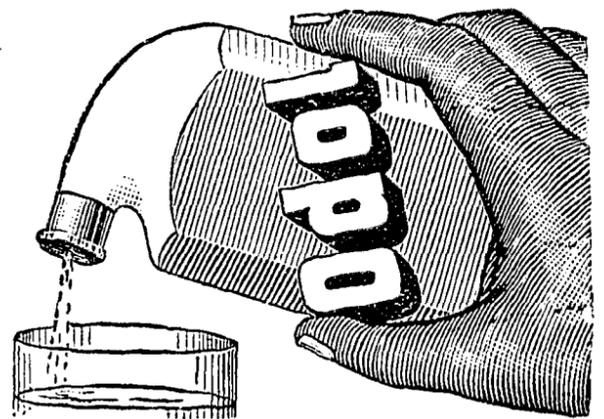
HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonntag, den 14. Juni 1913,
abends 7 1/2 Uhr

DINER an kleinen Tischen

Tafelmusik
ausgeführt von der Askarikapelle
der Kaiserlichen Schutztruppe

Gedeck à Rp. 3.50.



Was das Epsol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenschaft die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Epsol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören.

APENTA

BITTERWASSER
angenehm, mild, sicher.

Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. und des Usambra Magazins, G.m.b.H.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7. Neustadt, Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reizekleider.
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, G. m. b. H.
Dareßalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Blatzgraff, Dareßalam
Für Votales und Inserate: H. Kuschel, Dareßalam

Hierzu 1 Beilage.

Usambara-Magazin

G. m. b. H.

Berlin Daressalam Tanga Sindi Moschi



Kochherde.

Dokumentenkästen, eiserne Kassetten u. Geldkisten — Feuer- und diebessichere Geldschränke. — **Sturmlaternen.**

Verkauf in Kisten:

Biere:

Goldbock (Pilsener Art) — Franziskaner Leistbräu — Spatenbräu — Patzenhofer, hell u. dunkel — Moninger, hell u. dunkel — Grätzer — Bull-Dog Stout.

Liköre:

Benedictiner — Danziger Goldwasser — Kurfürstl. Magenbitter — Gilka Kümmel — Stonsdorfer Bitter.

Bol's Liköre:

Sherry Brandy — Half om Half — White Curaçao — Genever, sehr alter — Grüne Cr. de Menthe.

Fruchtsäfte:

Kirsch-, Himbeer-, Johannisbeer-Syrup — Boa-Lie — Apfelwein (Rackles).

Weissweine:

Brauneberger — Uerziger — Rioler — Caseler — Chablis.

Rotweine:

Beaune — St. Emilion.

Vermouth:

Italianischer (Cinzano) u. französischer.

Cognac:

Buchholz *** — Buchholz weiß Etikett A. B. — Hennessy ***.

Whisky:

House of Commons (Black & White) — Andrew Usher — Record (Schulze, Altona).

Sekte:

Burgeff grün — Henkell Trocken — Söhnlein Rheingold Amerika — Söhnlein Assmannshäuser rot — Söhnlein Carte blanche.

Mineralwasser:

Harzer Sauerbrunnen — Apollinaris Brunnen.

Milch:

Natura Milch „Löwenmarke“ — Condensierte gezuckerte Alpenmilch „Bärenmarke“.

Butter:

dänische Esbensenbutter — Bombay-Kochbutter, Marke „Locomotive“.

Lenzburger Frucht- und Gemüsekonserven:

Confitüren — Gelees — Compotfrüchte — Gem. Früchte, Gemüse, Mixed Pickles, in Kisten zu 100/2, 50/2 tins.

Reichelt Zelte mit Zubehör. — Billige, kleine Gartenstühle. — Werkzeugschränke in verschiedener Grösse — Tafel-, Dezimal- und Feder-Wagen. — Eiserne und messing. Gewichte.

! **Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Conserven** !

stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Reuter-Telegramme.

Der Weltfrieden.

Einer Reutermeldung aus Washington zufolge erklärte Bryan, daß England, Frankreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Brasilien und Peru grundsätzlich zustimmend zu dem Weltfriedensvorschlag Wilsons sich geäußert und um nähere Mitteilung gebeten hätten. Kein Staat habe von vornherein ablehnend geantwortet aber verschiedene Regierungen hätten sich Zeit zur reiflichen Überlegung vorbehalten.

Gleichzeitig wird aus Washington berichtet, daß Bryan und der englische Botschafter Spring-Rice den Staatsvertrag zur fünfjährigen Verlängerung des Englisch-Amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages unterzeichnet haben.

Streik der englischen Werftarbeiter in Ausfahrt?

Bei einer Abstimmung über einen Generalkstreik auf den englischen Werften, zur Erlangung einer Lohnerhöhung von 5% sprach sich die Mehrzahl der Arbeiter für den Streik aus, doch soll noch ein Versuch gemacht werden, mit den Arbeitgebern zu einer Einigung zu kommen. Die Werften sind zur Zeit stark mit Aufträgen versehen.

Bessere Aussichten für die Beziehungen zwischen den Verbündeten.

Reuter meldet aus Belgrad, daß man dort jetzt der Ansicht ist, daß eine Auseinandersetzung mit der Waise vollständig ausgeschlossen sei. Serbien sei bereit, seine Armees zu demobilisieren unter der Voraussetzung, daß Bulgarien das Gleiche tue und daß eine Konferenz der Verbündeten in St. Petersburg innerhalb der nächsten 14 Tage abgehalten werde.

Aus Saloniki wird berichtet, daß ein Griechisch-Bulgarisches Abkommen geschlossen sei, wodurch eine breitere neutrale Zone festgelegt wurde, um weiteren bewaffneten Zusammenstößen zwischen den einzelnen Truppenteilen vorzubeugen.

Ueber Wien wird berichtet, daß das bulgarische Ministerium infolge der Haltung Serbiens (?) zurückgetreten sei. Auch wird die Ministerkrisis mit der Rückkehr Daness in Verbindung gebracht.

Gleichfalls über Wien wird berichtet, daß Griechenland und Bulgarien übereingekommen seien, ihre Streitigkeiten, auch den Streit um Saloniki, einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Der internationale Ausschuss zur Regelung der Balkanfinanzfragen.

Einer Reutermeldung aus Paris zufolge eröffnete Pichon die Sitzungen des internationalen Ausschusses, welcher in Paris zur Regelung der in Verbindung mit dem Balkankrieg entstandenen Finanzfragen zusammengetreten ist. Er gab in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz erfolgreich sein werde in der Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen sowohl der bisherigen kriegführenden Mächte untereinander, als auch dieser mit den Großmächten. Nach der Eröffnungssitzung am 5. ds. Mts. wurde der eigentliche Beginn der Beratungen auf den 9. ds. Mts. verlegt.

Die New-Yorker Polizei.

Die Kommission, welche nach den letzten Skandalaffären (besonders der Ermordung des Spielers Rosenthal) die Organisation der New-Yorker Polizei untersucht hat, hat sich für die Entlassung des bisherigen Leiters der Polizei, Waldo, ausgesprochen.

Einschnügelung von Waffen nach Irland?

Die Tatsache, daß die Zollbehörde in Belfast eine Sendung von 12 Riflen beschlagnahmte, welche als „elektrische Ausrüstungsgegenstände“ deklariert waren, aber italienische Gewehre modernster Konstruktion enthielten, hat bei der in Irland herrschenden innerpolitischen Spannung großes Aufsehen in England und Irland verursacht. Die Gewehre sollen angeblich italienischen Ursprungs sein. Der Sendungsempfänger konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Unterfangung bzw. Abänderung der durch die „Daily Mail“ ausgeschriebenen Wettflüge.

Das englische Ministerium des Innern hat den von der „Daily Mail“ ausgeschriebenen Flug um London verboten, während das englische Kriegsministerium Einwendungen gegen die für den Flug der Hydro-Aeroplane um England vom Aero-Club festgesetzte Route erhoben hat. Für diesen letzteren Flug hatte die „Daily Mail“ gleichfalls einen Preis von 100 000 M. ausgesetzt. Das Vorgehen der Regierung soll sich stützen auf das kürzlich zur Verhinderung von Spionage erlassene Gesetz.

Aufstand in Spanisch-Marokko.

Die Lage der Hauptstadt Spanisch-Marokkos, Tetuan, soll einer Reutermeldung zufolge sehr kritisch sein. Die Bergstämme haben sich vereinigt, um die Stadt einzuschließen. Dieses Vorgehen sei ein Teil der ganzen antspanischen Erhebung. Die Verbindung mit Tanger ist unterbrochen. Spanische Verstärkungen trafen in Ceuta ein, auch ankerten drei Kreuzer auf der Höhe von Tetuan. Bergstämme greifen die Zivilbevölkerung vor den Toren von Tetuan an. Die Bevölkerung in der Stadt zeige Zeichen von Unruhe, da die Spanische Regierung mit der Zuangriffnahme energischer Gegenmaßnahmen zögere. Man schreibt dieses Zögern einer neuen Ministerkrisis zu.

Neue Redaktionen im Ungarischen Parlament.

Im Ungarischen Parlament kam es zu neuen unerquicklichen Szenen, in deren Verlauf Lulacs seine Entlassung einreichte.

Die Ugandabahn.

Als Vorsitzender einer Versammlung der East Africa Corporation bedauerte Phillips den Mangel an Maschinen und Wagen auf der Ugandabahn, da infolgedessen die Beförderung großer Mengen von Baumwolle und anderer Ausfuhrerzeugnisse unmöglich sei. Er führte aus, daß es eine Kleinigkeit sein würde, 40 Millionen Mark durch Schuldverschreibungen aufzubringen, wenn die Regierung Entgegenkommen zeige, um mit dieser Summe die Bahn zur vollen Arbeitsleistung zu bringen. Das Land würde sich dann ungeheuer schnell entwickeln.

Derby-Zwischenfall.

Das diesjährige englische Derby stand unter dem bösen Zeichen der Suffragetten. Eine Suffragette namens Davison brachte durch Vorschieben in die Rennbahn das Pferd des Königs von England zum Scheitern, der Reiter stürzte, die Suffragette selbst wurde durch das Pferd niedergedrückt und schwer verletzt, sodas sie tagelang bewusstlos darniederlag. Frau Davison hat sich schon früher einen Namen durch ihr „kriegerisches“ Auftreten für das Frauenstimmrecht gemacht und ist schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten.

Nebrigens sind die Suffragetten auch sonst „tätig“, außer einer ganzen Reihe von Brandstiftungen in letzter Zeit, die ihnen zur Last gelegt werden, sind sie dringend verdächtig, zwei Wasserreservoirs der Stadt Bradford mit einem Farbstoff vergiftet zu haben. Die Wasserentnahme aus diesen Reservoirs konnte jedoch noch rechtzeitig gesperrt werden.

Ein englischer Offizier an der abessinischen Grenze erschossen.

Einer Meldung des Berichterslatters der „African World“ aus Nairobi zufolge, wurde Hauptmann Nylmer von den King African Rifles, Inspektor an der abessinischen Grenze, von einem abessinischen Elefantenjäger, den er beim Wilddieben ertappte, erschossen.

Verstärkung der internationalen Besatzung Skutaris.

Wie Reuter unter dem 9. ds. Mts. erzählt haben 350 Mann des in Malta stehenden West-Northshire Regiments Befehl erhalten, sich nach Skutari zu begeben. Ein Teil soll zur Ablösung von englischen Marinemannschaften bestimmt sein.

Koloniale Ausdehnung.

Im letzten Vierteljahre hat in Deutschland eine Bewegung eingesetzt, welche nicht mehr in theoretischen Erörterungen über die Möglichkeit einer kolonialen Ausdehnung Deutschlands sich ergeht, sondern praktische Ziele verfolgt, indem sie die zerstückelt in der Welt arbeitenden deutsche Kapitalien mehr auf Gebiete hinlenken möchte, welche aus verschiedenen Gründen einmal für eine deutsche Ausdehnung in Betracht kommen könnten. Hier nützen nicht schöne Redensarten, und es ist besser, einen Traum zu zerstören, wie kürzlich ein Sachkenner in der „Deutschen Kolonialzeitung“ darauf hinwies, daß die Bagdadbahn wohl mit deutschem Gelde erbaut sei, aber deshalb noch lange keine deutsche Bahn sei, als mit Utopien sorglos in die Zukunft hineinzuschlummern. Wenn die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ in Wort und Schrift in letzter Zeit Anregungen zu praktischer Ueberseebetätigung zur Ausdehnung deutscher Interessen auf friedlichem Wege durch gütliche Vereinbarungen gegeben hat, nachdem sie die bisherige Periode der theoretischen Erwägungen verlassen hat, so zeigt sie damit, daß sie einen weit ausschauenden Blick hat, der für eine großzügige, alle Möglichkeiten in Betracht ziehende Politik durchaus erforderlich ist. Wenn in diesen Bestrebungen die kolonialen Zeitungen schon seit geraumer Zeit ein scharfes Wort mit dem Kapital des deutschen Mutterlandes

reden, so ist zu hoffen, daß dieser Wetzruß, mag dieser oder jener auch etwas daran auszufehen haben, auf die Dauer nicht ungehört verhallt. Das deutsche Kapital, namentlich das zunächst in Betracht kommende Großkapital, das in der Regel mehr nach besonders hoher nachweisbarer Zukunftsaktivität handelt, als sich durch sonstige Erwägungen leiten läßt, muß aber der Unterstützung der deutschen Reichsregierung sicher sein, wofür bisher nach dem ablehnenden Verhalten beispielsweise gegen eine von der Budgetkommission des Reichstages ihr „zur Erwägung“ im Jahre 1908 überwiesene Hamburger Petition und gegen eine Anregung der Kolonialgesellschaft beim Auswärtigen Amte im Jahre 1911, jedoch noch keine Anzeichen vorhanden sind. Welt Regierung und Kapital nicht Hand in Hand weit vorausschauend vor, wird erst gehandelt, nachdem diese oder jene Frage bereits „akt“ geworden ist und nachdem englisches und französisches Kapital schon die besten Bissen vorweg sich gesichert hat, dann haben wir aus den Vorgängen in Marokko in den letzten Jahren nicht die richtigen Schlussfolgerungen gezogen, oder wir haben uns durch persönlich interessierte Sachverständige, denen der jeztige, eine größere Konkurrenz ausschließende Zustand vorziehbar ist, irreführen lassen.

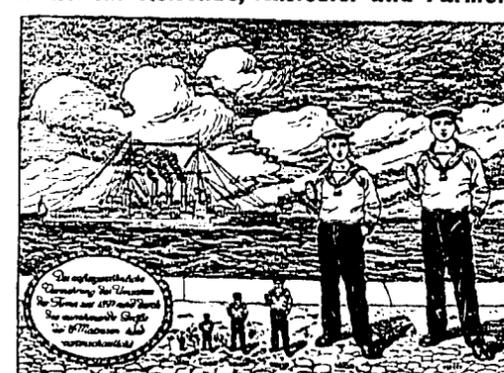
HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

empfiehlt seinen verehrten Gästen
Kupferberg Gold Trocken
„Sonderfüllung“
zum Regierungsjubiläum
S. M. des Kaisers

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktion
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbuch, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlager
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfg.

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

Rechen-Apparate und -Anlagen. Gesellschaft für Rechen- und Vervielfachungswesen G. m. b. H., Heilbronn 4 a. Neckar. Telegrammadresse: Licht.	Erbsenwurst. C. H. Knorr, N.-O., Heilbronn a. N.	Photographische Abbarate u. Bedarfsartikel. Richard Henning & Co., Dresden 14. Photographische Hauptpreisliste über Apparate und alle Bedarfsartikel gratis und franco.	Tropen-Ausrüstungen. Johannes Steinberg, Berlin NW. 7, Neustädt. Kirchstr. 15. Gustav Danne, Berlin W. 8, Mauernstr. 49.
Ausstopfen von Jagdtrophäen. Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36.	Fleisch-Extrakte. Liebig's Fleischextrakt. Vertr.: Schlüter & Maand, Hamburg.	Pflüge. Rud. Saß, Leipzig-Plagwitz.	Uhren. Grau & Co., Leipzig 181. (Präzisions-Taschenuhren.)
Bauhölzer. Gerhardt Engelhardt, Neucölln-Berlin, Pannierstr. 15.	Flaviar. C. F. Stühr & Co., Hamburg.	Samen-Export. Liebau & Co., Erfurt.	Wagen. Carl Wiemann, 35 Hamburg liefert Dicker-Wagen und Dogcart's im Rohbau und fertig.
Champagner. Marke: Söhlein Rheingold. Söhlein & Co., Schierstein.	Acetylen-Licht-Apparate u. Autogene Schweiß-Einrichtungen. Acetylen-Werk „Hesperus“ Stuttgart.	Seifen. Julius Bergmann, Berlin NW. 21.	Wagen oder Geschäftswagen. Albert Dörgeles, Berlin S. 42, Wassertr. 66/7. Reklame- und Handwagen.
Dampfflüge. J. Kemna, Breslau V. Mehrfach für D.-O.-M. geliefert.	Dachdeckung „Ber“ Atlatit (Tropenfest) Gitter- & Mischbeton. Hamburg, Holzbrücke 5-44.	Felt. Marke: Söhlein Rheingold. Söhlein & Co., Schierstein a. Rh.	Zelte für die Tropen. Rob. Reichelt, Berlin C., Stra-lauerstr. 52.
Eggen, Hackmaschinen. Rud. Saß, Leipzig-Plagwitz.	Tropenbanten (Patent-Banieren) Gitter- & Mischbeton, Hamburg, Holzbrücke 5-44.	Expedition. H. Goman & Co., Hamburg-Luisenhopf.	

Carl Dorn, Morogoro.
 Waarenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei
 empfiehlt sich
 zur Neuankündigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
 281j
 Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

M. Th. Curmulis □ Daressalam
 Colonialwaren
IMPORT
 Frisch eingetroffen:
 Franz. Champagne. Vve. A. Devaux Epernay. Franz. Champagne chateau de Villers. Scotch Whisky Baillies T. Y. O. & Extra Special, Deutsch. Rekord-Whisky, Cognac Trusard, Cognac Cambas, Samos Muscat Wein. Barberato ital., vorzügl. Rotwein Spezialität, Vino - Vehlo Extra
 Portwein, Jamaica Rum, Cherry Brandy, Kümmel. „Olga“ Magen-Bitter, Angostura, Thunfisch - Antipasta, Div. Würste in Dosen, Oliven-Oel, Oliven Grüns & Schwarze, Holländ. Cigarren von Trio & Co., Yambo Sana Cigaretten Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6. Transvaal-Pfeifen-Tabak.
 Türk. Cigaretten-Tabak.

Großer Preis
 Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Kaloderma
 KALODERMA-SEIFE
 KALODERMA-GELÉE
 KALODERMA-REISPUDDER
 Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.
 F. WOLFF & SOHN
 KARLSRUHE
 BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
 Zu haben in Apotheken, Drogeu- u. Parfümeriegeschäften

Christo Loucas
 Daressalam—Tabora
Kolonialwaren
Konserven
 Weine :: Spirituosen
 268j
Kommission
 Export :: Spedition :: Import

Deutsch-Ostafrikanische Bank
 Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
 Berlin SW11 Ostafra Daressalam
 Donsauer Strasse 28-29
 Notenbank für Deutsch-Ostafrika
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

GEBRÜDER JACOBI
 CIGARRENFABRIKEN
 MANNHEIM i. Baden.
 empfehlen Händlern ihre anerkannt hervorragenden u. reellen Fabrikate in Cigarren von M. 36.— bis M. 150.— pro mille. Bei ersten Referenzen Proben gratis. General-Vertretung zu begeben.

Plantagen - Affistent
 2 Jahre im Lande, sucht Stellung auf sofort. Mit allen Pflanzungsarbeiten vertraut, der Suanheli Sprache mächtig. Selbiger hat auch schon mit Erfolg die Anwerbung von Arbeitern übernommen. Gefl. Offerten mit Gehaltangabe erbeten unter P. Pz. an die Exped. dieser Zeitung.

Abonnement-Einladung
 auf
 die Jugend,
 Woche,
 Fliegende Blätter,
 Elegante Welt,
 Daheim,
 Berliner Illustrierte Zeitung,
 Gartenlaube,
 Lustige Blätter,
 Hamburger Woche,
 Megendorfer Blätter,
 Simplicissimus,
 Sport im Bild,
 Reclams Universum,
 Die Dame,
 Little Puck,
 Afrika-Post,
 Kolonie und Heimat,
 Velhagen und Klasing's
 Monatshefte,
 Kosmos,
 TROPENPFLANZER,
 Norddeutsche Sportzeitung,
 Spiel und Sport,
 Umschau,
 Bazar,
 Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene,
 Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens,
 Thürmer
 Zukunft, März

The East African Standard.
 Erste und älteste Zeitung in
 Britisch-Ostafrika und Uganda
 Erscheint in
 Mombasa, Britisch-Ostafrika
 dem Ausgangspunkt der Uganda
 Bahn und dem nächsten Weg
 zu den neu entdeckten Gold-
 feldern. Bringt immer die
 Neuesten Nachrichten
 Abonnementspreis pro Jahr einsch.
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
 für die anderen Länder Rp. 13'.

3-4000 R. Darlehn
 zu 9% auf 3 Jahre fest auf Bergwerksunternehmen gegen hypothekarische Sicherheit sofort gesucht. Offerten erbeten an
 Rechtsanwalt und Notar Müller.

L. Jillich - Kwai
 Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal
 Ständiger Versand in Postpaketen:
 Stets frische Ware:
 Leberwurst Cervelatwurst
 Rotwurst Salami
 Mettwurst Landjäger
 Zungenwurst Rauchfleisch
 Mortadella Rollschinken
 Schinkenwurst Lachsschinken
 Regensburger Seitenspeck
 Frankfurter Schinkenspeck
 Lyoner Feinst. Aufschnittware
la. Flomenschmalz in tins!!
 Bester und billigster Bezug für Familien, Messen, Hotels etc. etc.
 Versand nach überallhin!
 Zahlreiche Anerkennungs-schreiben ständig eintreffend!

Gustav Becker,
 Daressalam
 Sattlerei Polsterei
 Fahrräder, Marko Brennabor
 Tropenkoffer
 Kabinenkoffer
 Handtaschen
 Geschirre, Reit- und Tragsättel
 Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
 Lederwaren
 Zelte und Zeltausrüstungen
 Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
 Einradwagen
 Arbeiterzelte
 Tauwerk — Bindfaden
 Segeltuch — Markisenstoffe
 Polstermöbel — Bettstellen
 Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
 Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
 Kinderwagen — Sportwagen
 Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
 Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle
 Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Alle Arten Garne und Fischnetze
 montiert und unmontiert,
 liefern in sachgemässer und
 bester Ausführung zu bil-
 ligsten Preisen
 Draeyer & Mantey, Landsberg a. Warthe 38 (Deutschland)
 Mechanische Netzfabrik.
 Bei Anfragen möglichst Muster mitsenden und Wünsche genau angeben.

Trusart Cognac seit 40 Jahren anerkannt beliebte Marke!
 Bezug durch die hiesigen Importeure.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Entreisen von Europa damitern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Perm. Gaert

Hotel und Restaurant **„Fürstehof“**

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Bremer
Gute bayerische Küche.

Morogoro

Hotel Sailer
F. F. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Tage.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
C. Bender.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große lustige Zimmer. Pension.

Tanga

Grand Hotel Tanga.
H. & M. Glögl.

Mombo

Part-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martenken.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigenes Boot an jedem Dampfser.

Emil Paul nachf. O. Grimmer & Co.

Daresalam Tabora (Helfferich & Co.)

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr
 Verschiffungen nach allen Welthäfen.

Spedition Kommission

Ausrüstung von Jagdsafaris
 Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

Als Ersatz für das eigene Heim empfiehlt abgeschlossene möblierte Wohnungen von zwei bis vier Zimmern mit kompletter Küche, Bad, Wasser- und Zentralfheizung, elektrischem Licht usw. Georg Wespe, Berlin-Wilmersdorf, Wilschaffenerstr. 25.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“ **in Tanga** Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
 Annahme und Verzinsung von Depositen.
 Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

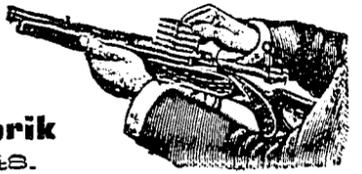
Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daresalam.

Unterragenten gesucht.

Waffen

aller Konstruktion Spec.: Tropenwaffen.
 Katalog No. 34 sofort kostenlos
Deutsche Waffenfabrik
 Georg Knaak, Berlin SW. 48.



GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
 Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
 Ruppertsberg —
 Wachenheim.

HENRY ECKEL & Co.

Königl. Bayer. und Württemb.
 Hoflieferanten

EPERNAY
 = (Champagne) =

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika
J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernahme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederzisen
 für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
 Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
 Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hofl. Haynau i. Schl.
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.

Spediteur des Kaiserlichen Gouvernements und der Kaiserlichen Schutztruppe.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora
 Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn
 Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt

Die Geburt eines
SÖHNES
 beehren sich anzuzeigen
Adolf Schroeder u. Frau.
 TABORA, den 4. Juni 1913.

DAME sucht Stellung. Erfahren in Haushalt und Landwirtschaft sowie in Kautschuk- und Kaffeekultur, des Kiswaheli mächtig. Offerten an die Exp. der D. O. A. Ztg. unter **L. K. 3.**

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines strammen
JUNGEN zeigen hochehrent an

H. L. Hammerstein u. Frau Erna
 geb. Busse.

Nyembe Bulungwa, d. 1. Juni 1913.
 Post Tabora.



**Jagdhandbuch
 für Deutsch-Ostafrika**

Auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet

Preis Rp. 2.75.

Zu haben in der Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H. Daressalam

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Gegenstände lagern über ein Jahr in den Zollanlagen, ohne daß sich die Empfänger gemeldet haben:

1 Kiste Metallknöpfe	gez. M. K.	1 Kiste Stühle	gez. S. S.
1 Koffer Gürtel, Papierrollen	gez. G. P.	2 Kisten Flaschen	H & S
1 Kiste Hingehorenen-Kleider	gez. S. K.	1 Ballen Khakistoff	O & S
1 unverb. Lochscheibe	gez. R.	1 Koffer leer	ohne
1 Kollo Safaribett	gez. B.	1 Kiste Syrup	K. P. S.
1 Kiste Vermessungsinstrumente.	gez. J. K. D. F. S.	1 Kiste Tabak	12
1 Kanne leer	ohne	1 Koffer Reiseeffekten	S. Timm.
1 Kiste Olivenöl	ohne	1 Koffer desgl.	Feldw. Schlosser
1 Kiste elektr. Installationsgeräte.	gez. F. A. G.	37 Koll. Makkaroni	E. P.
2 Kisten Preislisten	gez. H & S	1 Kiste Gusseisen	ohne
2 Kisten bwl. Hemden	gez. H & A.	1 Kiste Glas	J. W.
1 Kiste Kleider u. Wäsche	gez. N & M.	1 Kiste Liköre	K. P. S.
1 tin Schrauben	ohne	1 tin Seife	ohne
1 Korb Kopal	gez. K. A.	1 Fass Wein	ohne
1 Fass Süssweih	ohne	1 Kiste Plätteisen	Jebter.
1 Kiste Essenzen.	F & L.	1 Koffer Kleider u. Papier	gez. E. Z.
1 Koffer Reiseeffekten	ohne	1 Kiste Oel	ohne
1 Kiste Winden	H & S	1 Kiste Kafeessenz	gez. G. H.
9 Kisten Milch	gez. A. Z. S. S.	1 Kiste Eisenstücke	ohne
1 Kiste Reklambefte	gez. W. S.	1 Kiste Nägel	gez. R. G.
		1 Korb Küchengeräte	ohne
		4 Kisten Sodafaschen	gez. J. S. & Co.
		1 Kiste Küchengeräte	ohne
		1 Fass Rotwein	ohne.

Die unbekanntenen Empfänger werden hiermit aufgefordert diese Waren unter Nachweis ihres Verfügungsrechtes bis zum 25. Juli d. Js. dem Zollgewahrsam zu entnehmen, widrigenfalls die Waren gemäß § 17 der Zollverordnung vom 13. Juni 1903 an dem genannten Tage öffentlich meistbietend versteigert werden.

Kaiserliches Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe Marie Luise Speichert in Daressalam ist Gläubigerversammlung zur Beschlussfassung über Entlassung des bisherigen und Wahl eines neuen Konkursverwalters auf den 21. Juni 1913, vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen Kaiserlichen Bezirksgerichtes anberaumt.

Daressalam, den 10. Juni 1913.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

LAMPIONS

in allen Farben

Deutsch-Ostafrikanische
 Zeitung G. m. b. H. Daressalam

Beschluss.

Ueber das Vermögen des arabischen Kaufmanns Saidi bin Mohamed in Sekenke wird heute Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da er seine Zahlungen eingestellt hat. Kaufmann Nölting in Sekenke wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Juli d. Js. anzumelden. Prüfungstermin wird auf den 15. Juli d. Js. in Mkalama anberaumt.

Mkalama, den 8. Mai 1913.
 Kaiserliche Bezirksnebenstelle.

**Max Steffens
 Daressalam**

Morogoro

Tabora

Baumaterialien aller Art

- Norweg. Holz in bekannter Güte
- Germania-Zement
- Eiserne Träger in allen Profilen
- Wellblech und Schrauben dazu
- Stabeisen rund, flach, quadratisch
- Eisenmennige
- Farben und Firnis
- Karbolineum
- Patentbaueisen mit Zubehör

Soeben eingetroffen:

Erfurter Gemüse-Samen